

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 28 (2015)
Heft: 12

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

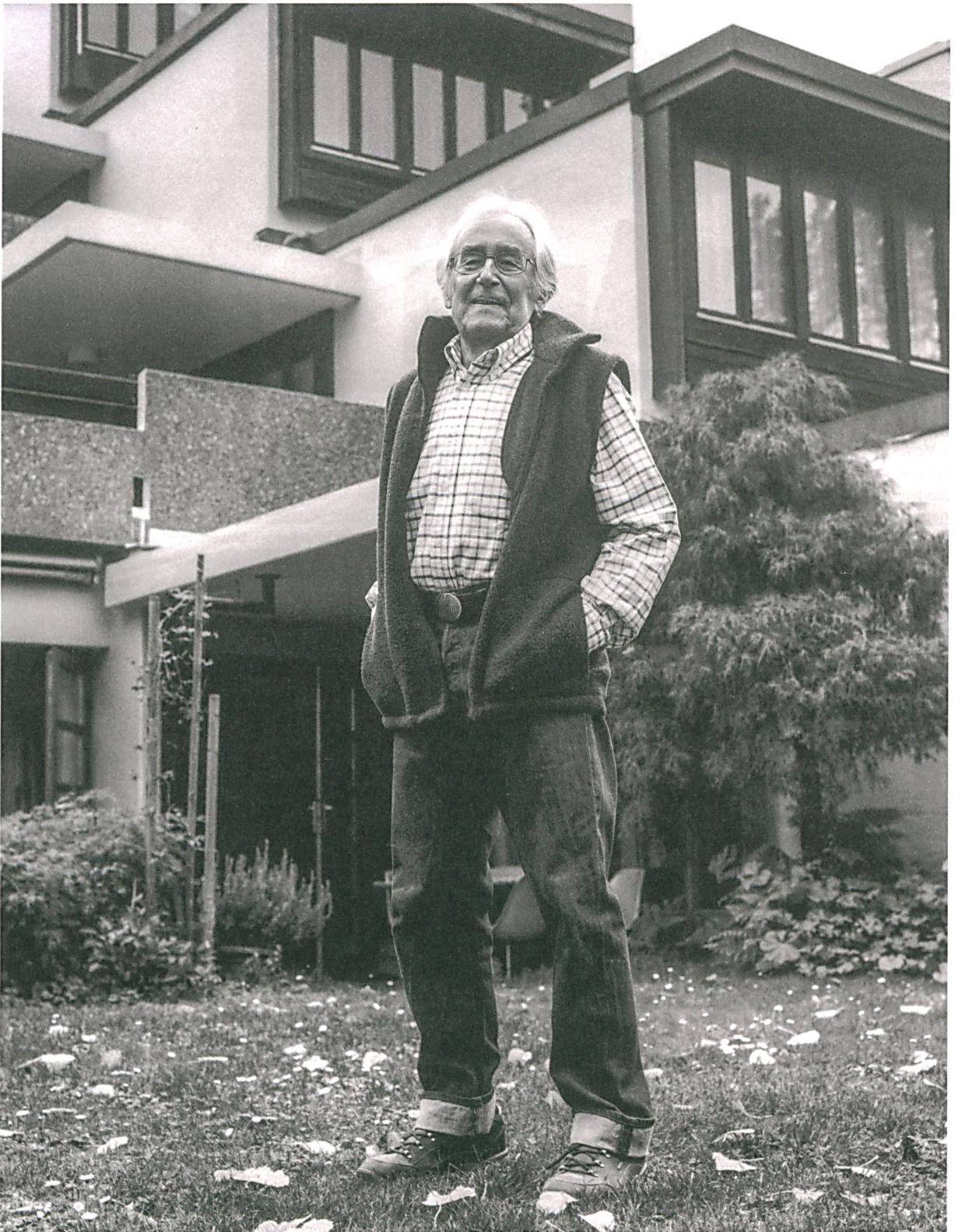
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht nachgeben

Ludwig Walser (79) hat Schweizer Standards wie dem Aebi-Transporter und vielen Produkten der Industrie Form gegeben. Er erklärt, warum ihn Styling nie interessierte.



Ludwig Walser im Garten seines Wohnhauses in der Terrassensiedlung Brüggliacher bei Baden.

Mir waren alle meine Projekte lieb. Noch mehr aber bedeuteten mir die Menschen, mit denen ich arbeitete. Zu Franz Aebi etwa hatte ich einen sehr guten Draht. Treue Auftraggeber waren wertvoll. So baute ich mir ein Netzwerk auf, einer kannte den nächsten, und ich bekam neue Aufträge. Willi Guhl war eine wichtige Person in meinem Leben. Er war mein Lehrer, hat mir später aber auch einen Lehrauftrag oder den Kontakt zu Aebi für die Gestaltung des Transporters «TP 50» vermittelt. Daraus wurden 25 Jahre Zusammenarbeit. In dieser Zeit hat sich viel verändert, vor allem die Materialien und die Produktionsbedingungen. Anfangs war nur abgekantetes Blech möglich, später konnte ich Aebi zu Fronten aus geschäumtem Kunststoff bewegen – das gab mir als Gestalter neue Möglichkeiten. Ich wollte vernünftige Vorschläge machen, die sich ökonomisch produzieren lassen. Verschwenderisches Design lag mir nie. Paolo Fancelli, mein einstiger Mitarbeiter, hat die Arbeit bei Aebi weitergeführt. Ich freute mich sehr, als er mit seinem Transporter «VT 450» den Design Preis Schweiz gewann. Früher ging es unter uns Designern oft rau zu und her. Ich machte mich dehalb für eine Honorarordnung und Arbeitsnormen stark, damit wir zu ähnlichen Bedingungen und Ansätzen offerierten.

Zum Design war ich durch ein Buch von Raymond Loewy gekommen: «Hässlichkeit verkauft sich schlecht.» Das faszinierte mich. Obwohl ich mich nie für Styling, sondern für technische Lösungen und kostengünstige Produktion interessierte. Der Begriff Designer lag mir nicht, ich sah mich immer als Produktgestalter. Ich hatte eine Lehre als Möbelschreiner gemacht. Dort habe ich gelernt, wie ich mit Material umzugehen habe. Auch von der Schule habe ich viel Handwerk mitbekommen. Als der Computer ins Atelier kam, verwaiste unsere Modellbauwerkstatt. Die Entwurfsarbeit hat sich dadurch aber nicht verändert, der Computer ist einfach ein anderes Werkzeug.

Raus aus der Schweiz

Zu meiner Zeit gab es noch nicht viele Designbüros in der Schweiz. Für Praktika reiste ich in die USA und weiter nach Japan. Dort faszinierte mich vor allem die Designhaltung. Und die Zen-Meditation, die ich heute noch betreibe. Ich hatte ein grosses Bedürfnis nach Berufserfahrung, doch in der Schweiz gab es keine Stellen. Nach dem Diplom heiratete ich und reiste noch am Hochzeitstag mit meiner Frau nach Chicago. Nach acht Jahren kamen wir zurück in die Schweiz, wo ich mich selbstständig machte. Die Arbeit als Designer war stets eine Gratwanderung zwischen stur bleiben und nachgeben. Bei Aebi gab ich einmal nach, als ein Ingenieur einen klassischen Neunziggradwinkel verlangte, während ich mit achtzig Grad arbeiten wollte. Dazu hätten die Maschinen neu eingestellt werden müssen. Der Ingenieur setzte sich durch. Ich hätte hart bleiben sollen, das ärgert mich noch heute.

Ein Konstrukteur sagte mir einst unter Tränen, wir Produktgestalter nähmen ihnen die schöne Arbeit weg, die Konstrukteure stünden nur noch am Reissbrett. Produktgestalter haben tatsächlich eine vielfältige Arbeit. Am liebsten aber war mir immer der Kontakt mit den unterschiedlichsten Menschen.

Ich frage mich, wohin all die Designer arbeiten gehen, die heute an den Schulen ausgebildet werden. Einen Tipp, den ich Ihnen geben möchte: Macht euch bekannt, die Auftraggeber müssen wissen, dass es euch gibt. Ich habe immer Werbung für mich selbst gemacht, zum Beispiel Artikel geschrieben und Referate gehalten, damit die Produzenten erfahren haben, dass es Design gibt – und welchen Marktvorteil es zu generieren vermag. Aufgezeichnet:

Lilia Glanzmann, Foto: Urs Walder



EMME® Manufakturqualität

Haute Couture in Holz

Röthlisberger AG ~ Die Schreinermanufaktur an der Emme
CH-3535 Schüpbach ~ www.schreinermanufaktur.ch





www.stonefix.ch

Die Fassade mit Stil – ein Produkt der Breitenstein AG

Stonefix®

